



# Zauberei und Macht

Ein Kommentar von  
Freddi Lohse, stellvertretender  
Landesvorsitzender



tungsfachmann und hat ein  
SPD-Parteibuch.“

Weiter war zu lesen: „Kann  
Kopitzsch den Job? Ja, aber nur,  
wenn er bereit ist, auf seine  
Top-Polizisten zu hören. Denn:  
Kopitzsch größtes Manko ist,  
dass er mit der operativen Füh-  
rung von Polizeieinsätzen nicht  
vertraut ist.“

## ► Einsame Entscheidungen

Damit hat „BILD“, der man  
nicht immer alles glauben  
muss, mal wieder den Nagel  
auf den Kopf getroffen: Wolf-  
gang Kopitzsch hat durch sein  
weiteres Vorgehen in der Poli-  
zei wie ein „Elefant im Porzellan-  
laden“ gewirkt, er hat sei-  
nen Ohren Einflüsterern geöff-

Der Erste Bürgermeister Olaf  
Scholz (SPD) hat einen Wahlsieg  
errungen, der auch Andersden-  
kenden Respekt abnötigt. Die  
ersten Monate waren voller  
Hoffnung, dass das Regieren  
unserer Hansestadt klarer, ziel-  
führender und transparenter  
wird – letztlich sich an den  
sachlichen Notwendigkeiten zu  
lösender Probleme orientiert.

Die Hoffnung hielt für die  
Innenbehörde solange, bis ein  
neuer Polizeipräsident instal-  
liert war. Natürlich ein ausge-  
wiesener Sozialdemokrat – der  
seine, offenbar von der Innen-  
behörde vorgegebenen Zielset-  
zungen der staunenden und  
überraschten Polizeiführung  
umgehend mitteilte. Wenige  
Wochen in der neuen Aufgabe  
und schon eine klares Ziel vor  
den Augen, vornehmlich im per-  
sonellen Bereich. Das nötigt



► Freddi Lohse

nicht Respekt ab, das riecht ge-  
radezu nach der Erfüllung poli-  
tischer Vorgaben.

## ► Handeln ohne vorherige Lagebeurteilung

Jeder vernünftige Mensch hät-  
te sich erst einmal Zeit genom-  
men, sich die Organisation an-  
geschaut, die handelnden  
Menschen kennengelernt, sich  
eine eigene Meinung gebildet,  
um dann dem Innensenator  
Vorschläge zur Straffung der  
Organisation, zu – begründba-  
ren – Personalvorschlägen und  
zur Vermeidung von Doppelar-  
beit zu unterbreiten, wenn das  
denn alles notwendig oder  
sinnvoll ist.

Zur Entscheidung der Innenbe-  
hörde, Wolfgang Kopitzsch  
Mitte Januar 2012 als Polizei-  
präsidenten zu installieren,  
war am 30. Dezember 2011 in  
BILD.de unter anderem zu lesen:

„Warum will Neumann jetzt  
Kopitzsch? Er hält ihn für den  
richtigen Mann – zum Bürokratie-  
Abbau. Der gelernte Lehrer  
Kopitzsch hat an der Landes-  
polizeischule gearbeitet  
(1979–2007), sie zuletzt geleit-  
et. Er ist gut in der Polizei ver-  
drahtet, gilt als loyaler Verwal-

## ► „Wir brauchen einen starken Polizeipräsidenten!“

„Wir werden als mitgliederstärkste Hamburger Polizeigewerkschaft konstruktiv und vertrauensvoll mit Polizeipräsident Wolfgang Kopitzsch zusammenarbeiten, um weitere Verschlechterungen für unsere Kolleginnen und Kollegen abzuwenden. Schnellschüsse, wie die sogenannte 100er-Liste, um zusätzliches Personal auf die Straße zu bringen, brauchen wir nicht. Was wir brauchen, ist eine durchgreifende Steigerung der Attraktivität des Polizeiberufes. Das dramatische Wegbrechen der Bewerberzahlen spricht eine deutliche Sprache. Die Wiedereinführung der Freien Heilfürsorge, die Schaffung eines gerechten Beförderungssystems mit einer nachvollziehbaren Karriereperspektive und die Erhöhung der Einstellungszahlen sollten erste, wichtige Schwerpunkte des Polizeipräsidenten sein. (...) Die DPoIG Hamburg erwartet von Polizeipräsident Wolfgang Kopitzsch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, die Einbindung in strukturelle Entscheidungsprozesse und eine offensive Informationskultur. (...) Gerade in Zeiten des Sparzwangs und eines klammen Hamburger Haushalts braucht die Polizei einen starken Polizeipräsidenten, um die Interessen der Polizei gegenüber dem Innensenator zu vertreten und durchzusetzen. Wir hoffen, dass Wolfgang Kopitzsch der Spagat zwischen politischer Weisungsgebundenheit und den Erwartungen der Polizei gelingt.“

(Auszug aus der Pressemitteilung der DPoIG Hamburg zur Amtseinführung von Polizeipräsident Wolfgang Kopitzsch am 18. Januar 2012.)



▼  
Innensenator  
Michael Neumann  
(SPD) und Polizei-  
präsident Wolf-  
gang Kopitzsch  
bei dessen Amts-  
einführung im  
Januar dieses Jah-  
res (von links).

net, die glasklare parteipoliti-  
sche (personelle) Interessen im  
Schilde führten und führen. So,  
verehrter Genosse Kopitzsch,  
gewinnt man nicht die Herzen  
oder gar Köpfe der Polizeifüh-  
rung, die zumindest einen fai-  
ren Umgang mit sich anmah-  
nen darf!

Was aber jetzt passiert, ist eigent-  
lich nur noch mit unanständigen  
Worten zu beschreiben:

Da werden im stillen Kämmer-  
lein wichtige Personalentschei-  
dungen getroffen.

Die davon positiv betroffenen  
Führungsmitarbeiter, diejeni-  
gen also, die mit einer Beförde-  
rung rechnen dürfen, erhalten

davon Kenntnis, der „Rest“ der  
Mannschaft kann sich seinen  
Teil denken ... Hier wird schlicht  
Macht ausgespielt.

## ► Fachlichkeit wird dem politischen Kalkül geopfert

Und die Zauberei ist die Tatsa-  
che, dass eine neue Organisa-  
tionsform (ProMod 2012, „Be-  
zirkspolizei“) noch nicht ent-  
schieden und noch nicht einmal  
mit der Deputation der Innen-  
behörde erörtert ist. Und sie  
wird nur diskutiert werden, um  
die „Notwendigkeit“ personeller  
Entscheidungen begründen  
zu können. Hier wird mit einer  
erheblichen Portion Arroganz

## Dienstunfälle mit psychischen Traumafolgen: Neues Verfahren

Der Präses der Behörde für Inneres  
und Sport (BIS), Senator Michael  
Neumann, hat die Deutsche Poli-  
zeigewerkschaft Hamburg (DPoIG)  
darüber informiert, dass hinsicht-  
lich des Umgangs mit Dienstun-  
fällen, bei denen unter anderem  
posttraumatische Belastungsstö-  
rungen (PTBS) als Unfallfolge ent-  
standen sind beziehungsweise  
sein könnten, ein neuer Verfah-  
rensablauf im Sinne der betroffe-  
nen Kolleginnen und Kollegen ge-  
schaffen wird. Die DPoIG Hamburg  
begrüßt diesen neuen Verfahrens-  
ablauf ausdrücklich und hofft, dass  
endlich unsere betroffenen Kolle-  
ginnen und Kollegen die Hilfe,  
Unterstützung und Wertschätzung

erfahren, die sie verdienen. Es war  
schon lange nicht mehr hinneh-  
bar und völlig inakzeptabel, wie der  
Personalärztliche Dienst (PÄD) mit  
Dienstunfallopfern umging, insbe-  
sondere dann, wenn die verletzten  
Kolleginnen und Kollegen eine psy-  
chische Folgeerkrankung erlitten.  
Willkürliche, bürokratische und an  
den Kosten orientierte Entscheidun-  
gen gehören hoffentlich von nun an  
zur Vergangenheit. Die DPoIG Ham-  
burg und die Dienststelle Soziales  
und Fürsorge (ZP 6) haben sich seit  
Langem für die Belange der betrof-  
fenen Kolleginnen und Kollegen  
eingesetzt. Die DPoIG gewährte ih-  
ren Mitgliedern Rechtsschutz, um  
die berechtigten Forderungen der

der Eindruck erweckt, „den Ap-  
parat Polizei müssen wir – die  
neue politische Führung der  
Innenbehörde – in den Griff be-  
kommen“. Diesen erniedrigen-  
den Prozess hat die Hamburger  
Polizeiführung schon mehrmals  
erlebt, von SPD und CDU glei-  
chermaßen – gefördert hat es  
die Leistungsfähigkeit und die  
Motivation der Organisation  
und ihrer Menschen nicht.

Dass man aus diesen Erfahrung-  
en nicht lernt, offenbar nicht  
lernen will, ist das eigentlich  
Bedrückende. Der neue Polizei-  
präsident war doch nach eigenem  
Bekunden leidenschaftlicher  
Lehrer, doch wo ist seine  
pädagogische Qualifikation, die  
Befähigung, Problemlösungs-  
prozesse sachgerecht zu steu-  
ern? Eine große Organisation  
wie die Polizei muss man nicht  
„lieb haben“, man sollte sich  
nur die Mühe geben, sie zu ver-  
stehen und die handelnden  
Menschen zunächst einmal  
ernst nehmen.

## ► Brauchen wir einen Polizeipräsidenten?

Versucht man, die eigenen Ge-  
danken und Bewertungen zu-

sammenzufassen, könnte man  
ganz schnell zu der Überzeu-  
gung gelangen, einen Polizei-  
präsidenten brauchen „wir“  
nicht. Der „oberste“ Vollzugs-  
beamte (oder Vollzugsbeam-  
tin) ist der erste Verantwortli-  
che für den Innensenator. Ist  
nicht der Polizeipräsident eine  
mehr oder weniger repräsen-  
tative Figur/Funktion? Und  
dient sie – die Funktion – nicht  
allzu oft nur der Unterbrin-  
gung „verdienter“ Parteimit-  
glieder, gleich welcher Cou-  
leur? In den Funktionen der  
„arbeitenden Beamtenschaft“  
ist oft genug auch radikal ge-  
spart worden. In den soge-  
nannten höheren Etagen bis-  
her noch nicht – im Gegenteil!  
Ist nicht die heutige strategi-  
sche Situation für die Politik ei-  
ne einmalige Chance, die Posi-  
tion des Polizeipräsidenten, mit  
allem was daran hängt, einfach  
einzusparen? Das wäre eine  
„hübsche“ Summe und würde  
die Glaubwürdigkeit von Politik  
erhöhen! Für Wolfgang Ko-  
pitzsch gäbe es sicher eine ver-  
gleichbare Verwendung. Der  
Erste Bürgermeister Olaf Scholz  
sollte nachdenken!

Kollegen gerichtlich durchzuset-  
zen. Bereits 2006 hat der Landes-  
vorsitzende der DPoIG Hamburg,  
Joachim Lenders, anlässlich einer  
Personalversammlung den Um-  
gang des PÄD mit im Dienst ver-  
letzten Kolleginnen und Kollegen  
scharf kritisiert und die Fürsorge-  
pflicht des Dienstherrn eingefor-  
dert. Endlich ist etwas passiert.  
Dieses Verfahren sollte beispiel-  
gebend für den grundsätzlichen  
Umgang mit Dienstunfällen sein.

### Neues Verfahren – vorgesehen ist:

► Erstgutachten erfolgen regel-  
haft durch das Bundeswehr-  
krankenhaus.

- Anwendung der „Bad Pyromonter Kriterien“ (Bewertung der Schädigungsfolgen).
- Drittgutachten regelmäßig möglich und verbindlich.
- Einrichtung von Fallkonferenzen.
- Sensibilisierung der Vorgesetzten für psychische Traumafolgen der betroffenen Mitarbeiter.
- Vorgesetzte des höheren Dienstes werden als Mentoren verpflichtet, um die Betreuung betroffener Kolleginnen und Kollegen sicherzustellen.

Der Landesvorstand

Impressum:  
Redaktion:  
Frank Riebow (v. i. S. d. P.)  
Erdkampsweg 26  
22335 Hamburg  
Tel. (0 40) 48 28 00  
Fax (0 40) 25 40 26 10  
Mobil (0175) 3 64 42 84  
E-Mail: FRHamburg@gmx.de  
Landesgeschäftsstelle:  
Holzdamm 18, 20099 Hamburg  
Tel. (0 40) 25 40 26-0  
Fax (0 40) 25 40 26 10  
E-Mail: dpolg@dpolg-hh.de  
Geschäftszeit: Montag bis  
Donnerstag, 9.00 bis 17.00 Uhr,  
Freitag, 9.00 bis 15.00 Uhr  
Fotos: Marc-Florian Sinn,  
Frank Riebow,  
Kunstmann-Verlag,  
DPoIG Hamburg  
ISSN 0723-2230

